



Dieter – wer denn sonst – neben Kampfläufer, Krickente, Pfuhlschnepfe, Alpenstrandläufer auch drei Sichelstrandläufer.

Am 12. Mai war die Gegend um Tönning auf dem Programm: der Dönke-Nissen-Koog (Rohrdommel), das Katinger Watt (Löffel-, Schnatter-, Pfeif-, Reiher- und Brandente, Regenbrachvogel, Mantelmöwe) und die Eider-Mündung. Dort konnten wir aus wenigen Metern Entfernung eine Küstenseeschwalben-Kolonie bestaunen! Leider hat sich nachträglich gezeigt, dass die Speicherkarte meiner Digitalkamera defekt war und die Aufnahmen der brütenden Vögel, der Übergabe von Geschenken (Fischchen) usw. nur übereinander zu sehen waren. Aber die Erinnerung bleibt! Auch die Erinnerung an Holger A. Bruns, der uns mit Begeisterung und überaus herzlich nicht nur zur Küstenseeschwalben-Kolonie geführt hat, sondern auch zum Brutplatz des Seeadlers, mit zwei Jungen im Horst. In Schleswig-Holstein zählt man inzwischen 54 Brutpaare des Seeadlers.

Am 13. Mai ging's hinaus Richtung Westerhever Leuchtturm, um im Anschluss daran weitere Schutzgebiete und Vogelreservate zu besichtigen: Reiche Reiche, Tetenbüll-Spiker und Wester Spätinge (Brutkolonie der Saatkrähe, Baumfalke, Goldregenpfeifer ...).

Hier möchte ich zwischendurch die kulinarische Seite erwähnen. Nicht nur im geschichtsträchtigen »Roten Hauberg« haben wir ganz köstlich gespeist, überall haben wir die Schleswig-Holsteinische-Küche sehr genossen, egal ob Nordsee-Krabben oder Matjes-Filet, Mai-Scholle oder Scholle-satt, ob Labskaus oder Rote Grütze, immer abgeschlossen mit einer Runde Jubi (vom 8.-18 Mai sollen sich die Lagerbestände dieses Jubiläums-Trunks an der Nordseeküste dramatisch verringert haben).

Am 14. Mai war noch eine Fahrt zum Storchendorf Bergenhusen eingeplant. 17 Paare wurden in diesem Jahr gezählt, früher waren es beträchtlich mehr. Auf der Rückfahrt nach Tönning über Friedrichstadt begegneten wir in der Eider-Treene-Sorge-Niederung Wiesenweißen und Rohrweißen. Der Bestand von Braunkehlchen scheint hier noch sehr gut zu sein.

Am nächsten Tag brachten uns Andrea und Gerhard, unsere unermüdlichen Fahrer des Mietwagens, von Tönning über Erfde, Plön, die Holsteinische Seenplatte und Lütjeburg nach Fehmarn in der Ostsee. Wir staunten über die große Zahl an Greifvögeln, fast ständig waren Mäusebussarde, Rohrweißen, Wiesenweißen, Turmfalken zu sehen, einmal auch ein Paar

Rotmilane und über Plön ein Seeadler.

Auf Fehmarn galt unsere Hauptaufmerksamkeit natürlich dem berühmten Naturschutzgebiet Wallnau und seinen ornithologischen Gästen. Neben vielen bereits von der Nordsee her bekannten Arten fielen hier Sandregenpfeifer, Trauerente, Mittelsäger, Eiderente, Temminckstrandläufer, Zwergseeschwalbe und Rothalstaucher auf. Diese brüten im Schutzgebiet »Grüne Brink« im Nordosten der Insel (16 Paare und mindestens 10 Nester haben wir gezählt). Der Rothalstaucher erreicht in Schleswig-Holstein seine westliche Verbreitungsgrenze, auf Fehmarn brütet mehr als ein Viertel des Landesbestandes. Bei unserer Wanderung durch die »Grüne Brink« erlebten wir zum ersten Mal bedeckten Himmel und Regen, nach neun Tagen wolkenlosem Himmel! Die »Friesennerze« haben wir ganz umsonst mitgenommen! (Hat uns aber nicht leid getan!)

Zum Abschluss lotste uns Dieter noch zu einem letzten Höhepunkt, wieder kulinarisch: Der Besuch in der Aalkate war ein Muss, der Räucheraal wirklich nicht zu verachten, mir läuft jetzt noch beim Schreiben das Wasser im Munde zusammen.

Es waren phantastische Tage, danke Dieter und Annemarie, danke Andrea und Gerhard!

Kam ein Knab aus Friesenland
einst nach Osttirol,
fand es dort so wunderschön
und blieb da, es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden:
Ann Maria, Annemarie
Röslein Du aus Osttirol!

Lieber Dieter, wir danken Dir,
lieber Dieter aus Heide,
dass Du uns nahmst mit mit Dir
in den hohen Norden hier,
machst uns viele Freuden.
Dieter, Dieter, Dieter groß,
lieber Dieter aus Heide!

Sahen tausende Vögel hier,
Gänse, Enten und Reiher.
Wateten durchs Wattenmeer,
über Dämme, an Weiher,
spürten Fluten und Ebben.
Friesland, Friesland, Friesland schön,
werden an Dich denken!

(BF, frei nach »Sah ein Knab ein Röslein stehn«)

Hühnervogeljad auf dem Prüfstand

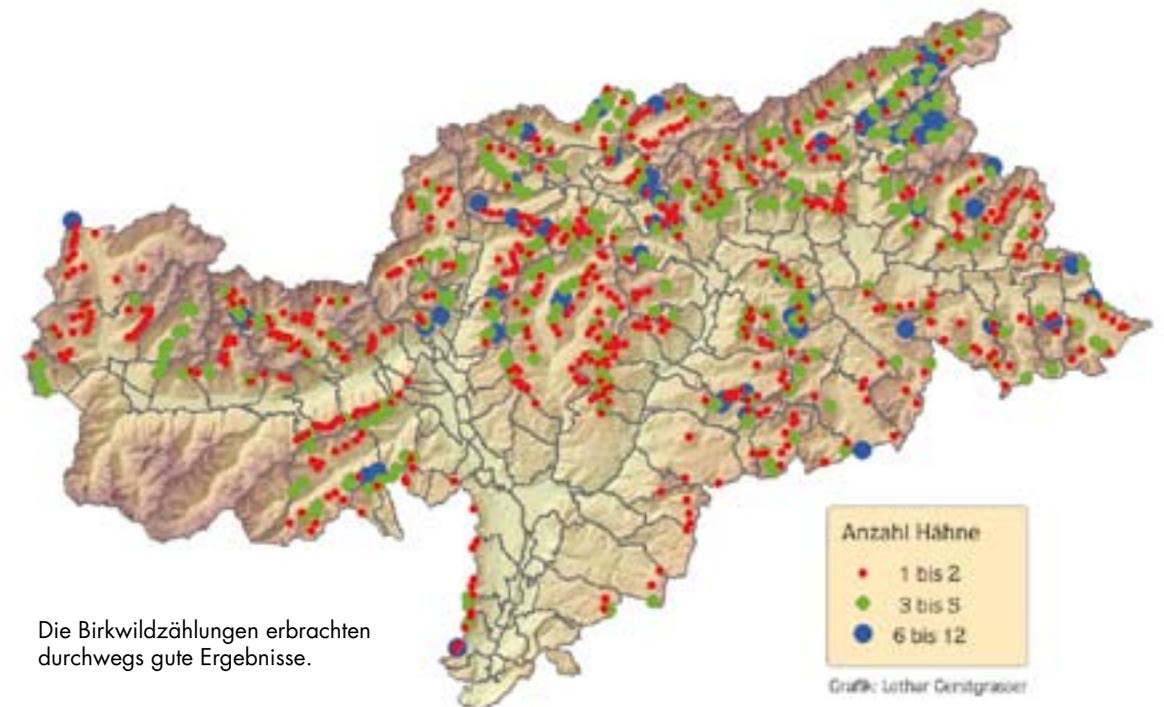
Lothar Gerstgrasser

Im vorjährigen Herbst wurde das Landesjagdgesetz geringfügig abgeändert. In Befolgung der europäischen Richtlinien musste eine neue Bestimmung ins Gesetz aufgenommen werden: die Verträglichkeitsprüfung für die Jagd auf die Raufußhühner und auf das Steinhuhn.

Vor wenigen Wochen sind die Abschusspläne für Hühnervogel für 2008 festgelegt worden. Dabei wurden die Ergebnisse der Verträglichkeitsprüfung berücksichtigt. Der Vizedirektor des Amtes für Jagd und Fischerei, Giorgio Carmignola, hat zusammen mit dem Mitarbeiter des Jagdverbandes, Lothar Gerstgrasser, die Erhebungen der Hühnervogelbestände koordiniert. Ihr Bericht lautet wie folgt:



Wer Raufußhühner beobachten und erfassen will, muss früh aufstehen. (sh)



In den Wintermonaten wurden die von den hauptberuflichen Jagdaufsehern angegebenen Verbreitungsgebiete der einzelnen Arten kartiert. Beim Birkwild beschränkte sich die Kartierung auf die bekannten Balzplätze. An diesen Balzplätzen wurde im Frühjahr eine Zählung durchgeführt. Für eine korrekte Durchführung der Zählung sorgten die hauptberuflichen Jagdaufseher.

Für das Stein- und das Schneehuhn wurde der Frühjahrsbestand an ausgewählten Probestellen erhoben und in der Folge für das restliche Verbreitungsgebiet aufgerechnet.



Im Mai/Juni wurden die bekannten Balzplätze aufgesucht, die Jagdaufseher hielten die Zählergebnisse fest. Pro Balzplatz wurden 2,4 Hähne gezählt. (Foto: Felix Grünfelder)

2600 Birkhähne auf fast 1100 Balzplätzen

Im Zuge der Kartierung waren landesweit 1079 Balzplätze erhoben worden. Die jeweilige Angabe der Örtlichkeit erlaubt eine genaue Identifizierung der Plätze und erleichtert künftige Wiederholungsaufnahmen. Das Birkwild, ursprünglich eine Art des hohen Nordens, kommt in den Alpen vor allem im Bereich der Almen bis über die Waldgrenze vor. In Südtirol liegen 95 Prozent der Balzplätze in einer Höhenlage zwischen 1.750 und 2.300 Metern. Hier hält es sich vorwiegend im Frühjahr auf, in den Sommermonaten werden auch höher und zum Teil auch tiefer gelegene Gebiete genutzt.

Zwischen Ende April und Anfang Juni waren von den Jagdaufsehern, zum Teil unter Mitwirkung der lokalen Jägerschaft, fast alle Balzplätze aufgesucht worden. Ein erster Blick auf die Übersichtskarte verdeutlicht: Das Birkwild ist in Südtirol nach wie vor weit verbreitet. Die landesweite Zählung ergab einen Bestand von fast 2.600 Hähnen. Unter der Annahme, dass nicht alle Hähne bei der Zählung erfasst wurden, kann man somit durchaus von einem landesweiten Frühjahrsbestand von 3.000 Hähnen ausgehen.

Bei der Zählung wurden neben den balzenden Hähnen auch die am Balzplatz beobachteten Hennen festgehalten. Diese Anzahl liefert jedoch keine Informationen über den effektiven Bestand und kann auch nicht für eine eventuelle Bewertung der Bestandesentwicklung herangezogen werden, zumal Hennen nur an wenigen Tagen am Balzplatz erscheinen und nicht alle Hennen gleichzeitig fruchtbar werden.

Die höchsten Birkwildichten befinden sich im Wipptal und im nördlich des Pustertales gelegenen Gebiet. Aber auch in den restlichen Landesteilen kommt das Birkwild in guten Dichten vor. Dort, wo die Almweiden verstärkt zugewachsen sind, hat sich der Birkwildlebensraum jedoch verschlechtert. Besonders am Regglberg dürften die Birkwildbestände in den letzten Jahrzehnten aus diesem Grund abgenommen haben.

Für eine flächige Auswertung der Ergebnisse ist es sinnvoll, größere zusammenhängende Bewirtschaftungseinheiten abzugrenzen. Diese umfassen mehrere Jagdreviere mit ähnlichen Lebensraumverhältnissen. Die einzelnen Bewirtschaftungseinheiten werden in erster Linie von Talsohlen abgegrenzt. Auf Landesebene gibt es zehn Bewirtschaftungseinheiten.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

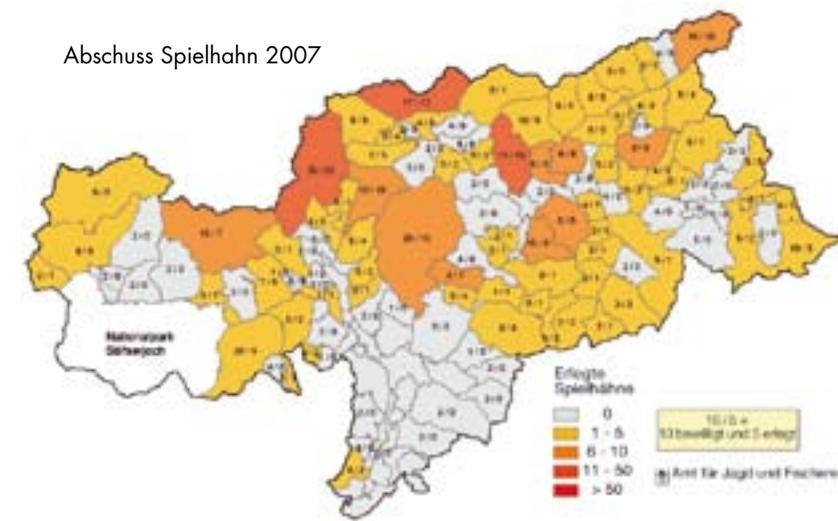
32 Balzplätze (das sind 3 % der kartierten Balzplätze) wurden im Laufe der Frühjahrsbalz nicht aufgesucht.

Auf 8,8 % der Balzplätze war am Tag der Zählung kein Hahn anwesend. Dieser geringe Prozentsatz bestätigt die Verlässlichkeit der Angaben bei der Kartierung mit den Jagdaufsehern.

Auf 52 % der Balzplätze wurden ein oder zwei Hähne beobachtet.

Auf 27 % der Balzplätze wurden drei oder vier Hähne gezählt.

Auf 12 % der Plätze balzten am Tag der Zählung vier oder mehr Hähne.



Verträgliche Spielhahnjagd

Nach Einführung der Herbstjagd im Jahr 1991 war das Interesse für die Spielhahnjagd in der Jägerschaft stark gesunken. Dies äußerte sich auch in einem starken Abfall der Strecke, welche sich, bei nahezu gleich gebliebenen Abschussplänen, mehr als halbierte.

In den letzten 20 Jahren kamen jährlich zwischen 250 und 300 Spielhähne zur Strecke, wobei ein leichter Aufwärtstrend zu beobachten ist.

Verbreitung von Schnee- und Steinhuhn

Die Kartierung der von den hauptberuflichen Jagdaufsehern angegebenen Verbreitungsgebiete von Schnee- und Steinhühnern ergab ein Verbreitungsgebiet von 54.000 Hektar beim Schneehuhn und von 25.500 Hektar beim Steinhuhn. Nur ein kleiner Teil der Landesfläche sagt diesen beiden Arten somit als Lebensraum zu. Die bei dieser Kartierung abgegrenzten Gebiete können jedoch keineswegs als vollständig erachtet werden, zumal das Wissen um die Verbreitung dieser Hühnervogelarten oft lückenhaft ist.



Landesweit wurde der Schneehuhn-Lebensraum kartiert, die Jagdaufseher lieferten dazu die nötigen Angaben. Auf einigen Probestellen wurden zudem die Hühner gezählt. (Foto: Renato Grassi)



Auch an der Losung kann man erkennen, wo die Arten vorkommen. Links das Gestüber eines Steinhuhns, rechts eines Schneehuhns. Beim Steinhuhn finden sich fast ausschließlich Grasfaserreste im Gestüber. (Foto: Lothar Gerstgrasser)

Danke an den Südtiroler Jagdverband für den auszugsweisen Abdruck des Artikels aus der Jägerzeitung 4/2008.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [55_2008](#)

Autor(en)/Author(s): Gerstgrasser Lothar

Artikel/Article: [Hühnervogeljagd auf dem Prüfstand 19-21](#)